

Warschau, den 7. April 1916.

Bericht No. 9.

188

Nur weils mir nich passt, dass Du in der Anzahl der Briefe um einen hinter Frankfurt zurückstehst und weil ich gerade vor Schabbos noch ein halbes Stündchen frei bin, will ich sehen, Di schnell noch etwas zu erzählen und Deine Briefe zu beantworten.

Heute wass sehr kalt. Hoffentlich hält dieser starke Wetterumschlag nicht lange vor. - Ich glaube, dass mein letzter Brief an Dich, den Du wohl heute erhalten hast, ohne Schluss und ohne Unterschrift geblieben ist. Das lag an der Eile oder irre ich mich? Einliegend die Warschauer Mazzeskarte, die sehr wertvoll ist. Spekulanten kaufen sie schon bei den Armen auf und honorieren sie heute mit 4 Rubel. Was sagt einer dazu? Jedenfalls stellt sie eine kostbare Bereicherung Deiner Kriegserinnerungssammlung dar, lieber Joti. Wer so wie ich dauernd mit der Not und den Sorgen der Bevölkerung lebt, verfällt begreiflicherweise leicht in den Fehler, für alles andere kein Interesse und keinen Blick mehr zu heben und auch in seinen Briefen nur davon zu schreiben. Und schon manchmal hatte ich mir vorgenommen, auch mal von anderen Dingen zu berichten, es gelingt mir aber nicht. Gestern habe ich mit dem Zedokohgeld, das ich habe und im Vertrauen auf weitere Förderung, folgendes veranlasst. Ich zahle einen Theekesselwagen, der durch die Strassen fährt und den ganz Armen frei Thee mit Zucker verabreicht. - Gestern Abend nach 6 war ich beim Amschinower Rebbe; da ist mir passiert, dass ich im Hetainkommen Omen sagen konnte auf -- die Birkaus haschachar! Der Rebbe hatte sich gerade zu Schacharis gestellt. - Bei den schewe brochaus bei Reb~~be~~ Hirsch Henoch gings gemütlich, und einfacher als sonst her. Auch ich begreife nicht mehr, warum man in solcher Zeit, wenn schon Hochzeiten gehalten werden müssen, nicht einfacher und kurzfristiger die Festlichkeiten absolviert.

Dass die Provinz noch immer ohne Mazzesmehl ist, weisst Du wohl aus meinen Ausführungen an Rosenheim. Es ist zum Irrewerden, wenn man die

die Situation und all ihre Begleiterscheinungen, von denen ich nur mündlich sprechen kann, miterlebt.

In Beantwortung Deiner schönen Briefe 14 & 15 sende ich Dir zunächst die Rechnung wieder zurück. Ihre Kränzigung hat Zeit, bis ich zu Hause bin. Mein zweites Bücherpaket ist inzwischen eingetroffen.

Joti und Danit müssen sich wegen der Markeverteilung und -wünsche gedulden, bis zum Wiedersehen mit mir; dann will ich mir genau all Eure Anliegen notieren und, soweit ich kann, darnach handeln. Jedenfalls danke ich Euch allen für Eure Briefe, liebe Kinder und will hoffen, dass Ihre heute alle versetzt worden seid. Warum hast Du denn liebes Alichen, so viele Hasen zu Deinem Geburtstag bekommen? Darf man denn Hasen überhaupt essen? Ich will sehen, Deine Seidenaufträge, mein Engel, wunschgemäß auszuführen. - Kohn wird erst nach Pessach wiederkommen; über das Kapitel Kohn liesse sich noch viel sagen, aber auch lieber mündlich. Zu Pessach komme ich, wenn ich mich irgend abkämmlig fühle, -Osterurlaub bekomme ich selbstredend - zu Euch.

Dein letzter Brief an mich muss D o n n e r s t a g Vormittag abgehen. Aufklärungen über Dir in meinen Berichten Unverständliches mündlich.

Lebt alle wohl! Küsse mir die Kinder, Grösse Betty, Billa, Frä. alle Lehrer und Schüler, alle Freunde und Bekannte herzlichst. Gut Schabbos mein esches chajil und sei umarmt von Deinem

Emanuel.